"So Zmorge wänder und Znüni und Zmittag und Zvieri und Znacht und sächs Franke? [...]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 41: **70 Jahre Nebelspalter**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„So, Zmorge wänder und Znüni und Zmittag und Zvieri und Znacht und sächs Franke? Was heuscheder dänn wänner de ganz Tag frässed?“

Auch eine kleine Reminiszenz

(würkli wahr)

Vor etlichen Jahren — ich war ein noch jüngerer Trübel als heute — plagte mich in der Setzerei des heutigen «Nebelspalters» eines schönen Montagmorgens ein bäumiges Durstgefühl, das meine Arbeitsfreudigkeit auf ein Minimum herabsetzte. Um mir wieder den nötigen Auftrieb zu geben, beschloß ich ganz ausnahmsweise und trotz strengen Verbots, meinen Durst an Ort und Stelle und sofort zu löschen. Dem Setzerstift wurde leise ins Ohr geflüstert, mir ganz und gar unauffällig eine Flasche des berühmten «Weltmeister im Durstlöschen» herbeizuschaffen . . .

In Erwartung des herrlichen Bieres schnappte meine trockene Kehle schon ein paarmal leer, und — oh, welche Lust — das Gewünschte nähert sich: ich höre nämlich Schritte, und die Türe öffnet sich. Aber, oha lätz!, am Rhythmus erkenne ich die Schritte als diejenigen des Prinzipals, der plötzlich neben mir steht, vor mich hin etwas abstellt und sagt: «So, Herr Setzer, do händ Sie Ihri Fläsche Bier!» Sprach's und ging.

Von da ab wurde ich eifriger Biertrinker — aber nur Sonntags!

Der Setzer.

Der Kurchill

Als ich letzthin abends durch das Dorf bummelte, rief eine alte Frau vor der Haustüre fortwährend: «Kurchill! Kurchill! Komm schön heim! Du alter Sünder!» . . . Endlich tappte ein dickschädliger, mächtiger Kater daher, den die Frau zu sich nahm und liebkoste. «Wie nennt Ihr den Kerl eigentlich?» fragte ich. Sie sagte: «Ja, das ist mein lieber Kurchill. Er heißt nämlich genau so wie der englische Ministerpräsident!» «Aha! der churchill!» dachte ich unwillkürlich.

Kb.

Sein Tagebuch

Ich besuchte kürzlich einen alten Nebelspalter-Mitarbeiter. Wir sprachen unter anderem auch vom Wert oder Unwert eines Tagebuches. Mein Freund war der Ansicht, daß es für ihn keinen Wert habe, ein Tagebuch zu führen. Wenn seine Kinder einmal Näheres über ihn und die Familie wissen wollten, so könnten sie ja nur seine Nebelspalter-Belegmappe durchblättern und hätten Familienchronik genug!

Vino